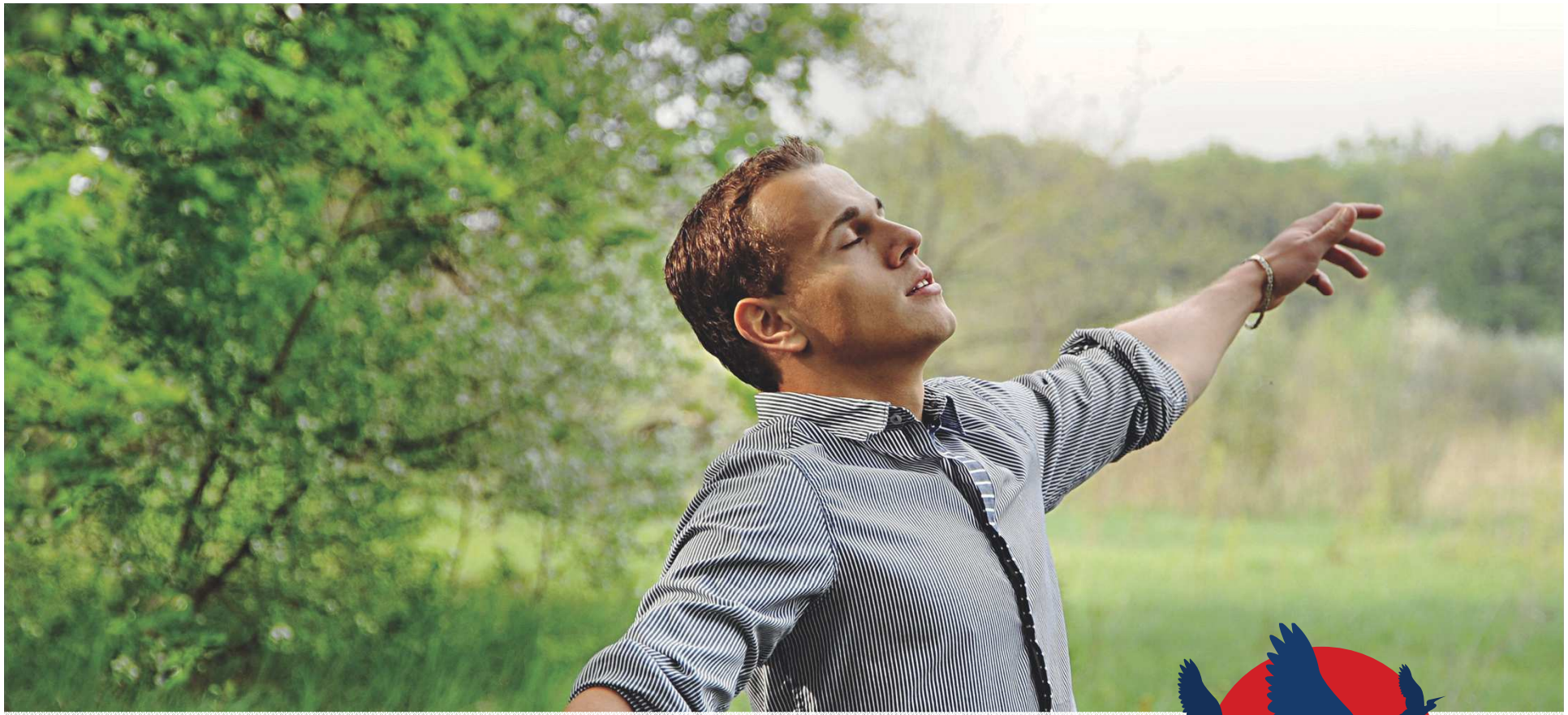
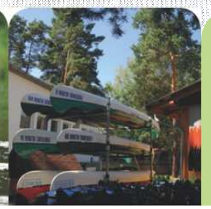


Sucht und Gewalt

Fachtagung „Alkohol & Co – Gewalt(ig) im öffentlichen Raum

FONTANE-KLINIK®
leben neu **erleben**



FONTANE-KLINIK®

Inhalt

1. BEGRIFFLICHES, KLASSIFIKATIONEN
2. HÄUFIGKEIT UND FOLGEN VON GEWALT
3. ZUSAMMENHÄNGE
   1. Allgemeine globale Zusammenhänge
   2. Konkrete Zusammenhänge zwischen Person – Droge - Umwelt
4. RISIKOBEURTEILUNG
5. STRATEGIEN

FONTANE-KLINIK®

Drei Reben trägt der Weinstock: die eine bringt die Lust, die andere den Rausch, die dritte die Freveltat.

(Epiktet)

gutezitate.com

griechischer Philosoph Epiktet vor 1900 Jahren

FONTANE-KLINIK®

1. Begriffliches

Aggression

- konstruktive Auseinandersetzung
  (lat.: aggredi – herangehen, sich aufeinander zubewegen)
- denkbar positive Funktion: angemessene Selbstbehauptung, Notwehr…
- Allgemein.: verbaler oder tätlicher Angriff auf Lebewesen oder Dinge
- Konkret: affektgeladenes Angriffsverhalten
  - gegen andere Menschen oder Gegenstände
  - gegen die eigene Person (Autoaggression)
    - Psychiatrisch – psychopathologische Ursachen (Wahn, Sucht…)
    - Biologisch erklärbar (Beute-verhalten, Revier-verteidigen…)
    - Instrumentell, zielgerichtet eingesetzte Aggression (krimin. Handlungen)
    - Spontan-impulsiv, emotional verursacht

1. Begriffliches

FONTANE-KLINIK®

Gewalt

- Teilmenge, spezifische – schwere Form der Aggression
- WHO:
  - „Der absichtliche Gebrauch von angedrohtem oder tatsächlichem körperlichen Zwang oder physischer Macht gegen die eigene oder eine andere Person, gegen eine Gruppe oder Gemeinschaft, der entweder konkret oder mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Verletzungen, Tod, psychischer Schäden, Fehlentwicklungen oder Deprivationen (z.B. zwischenmenschlichen Einbußen) führt“
- Gewalt im engeren Sinn: Mord, Totschlag, versuchte Tötungsdelikte
- Gewalt-Ausdruck: gefährliche Bedrohung, leichtere Verletzung, auch verbale oder gestische Bedrohung, starke oder andauernde Beschimpfungen…
- Seelische Gewalt: Isolation & Ausschluss, Bedrohung & Beschämung, Erpressung, Korruption (Klosinski 1994)

FONTANE-KLINIK®

1. Begriffliches

Aggressionen meist zwischen Rivalen, soll einschüchtern und unterwerfen

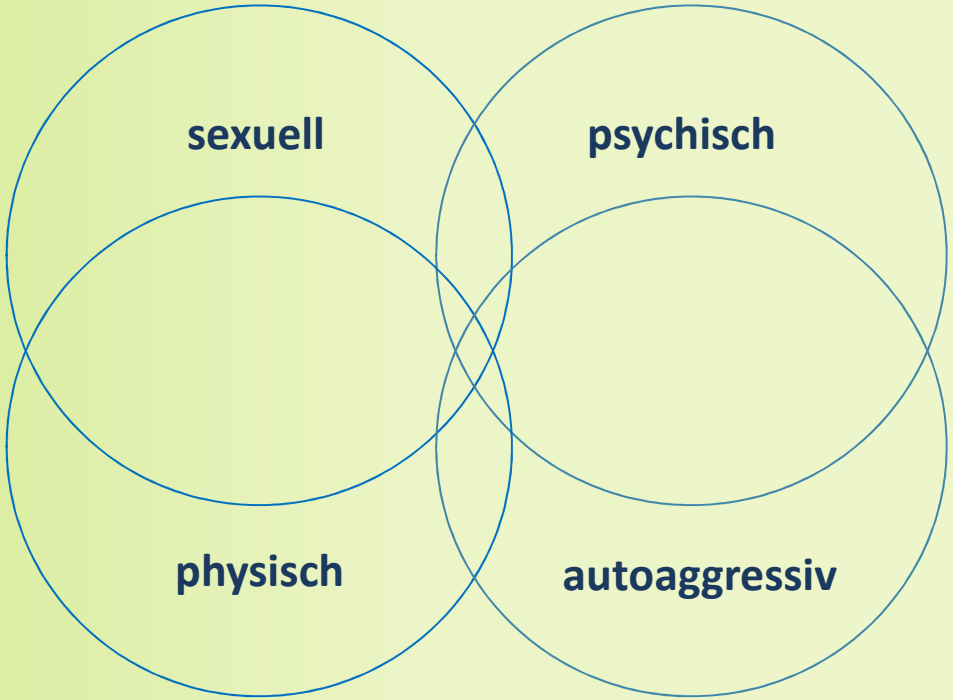
Bei Gewalt ist das Opfer keine Persönlichkeit mehr, sondern Beute, deshalb oft gegen Schwächere und Unterlegene

„Die IS-Kämpfer sind nicht psychisch krank, sie sind keine Psychopathen. Sie haben eine Ideologie, die sagt, dass die Personen, die sie töten, keine Menschen sind. Es findet also eine Entmenschlichung des Menschen statt, ähnlich wie wir das auch beim Nazi-Regime beobachten konnten.“
(Jan Ilhan Kizilhan, Psychotherapeut und Orientalist)

FONTANE-KLINIK®

1. Begriffliches

Klassifikation



FONTANE-KLINIK®

1. Begriffliches

Problemfelder
alkohol- und drogenassozierter Gewalt

FONTANE-KLINIK®

1. Begriffliches

Sucht

- stammt von dem alten germanischen Adjektiv *siech* (krank) beziehungsweise dem Verb *siechen* (krank sein),

- *Trunksucht* betrachtete man bis ins 18. Jahrhundert als Laster,

- 1784, als der Mediziner /Sozialforscher Benjamin Rush den Alkoholismus in seiner Untersuchung über die Wirkungen des Branntweins auf den menschlichen Körper und Geist als Krankheit definierte, erhielt der Begriff *Sucht* seine heutige Bedeutung: *krankhafte Abhängigkeit*.

FONTANE-KLINIK®

1. Begriffliches

(WHO) hat *Sucht* 1957 definiert:

Sucht ist „ein Zustand periodischer oder chronischer Vergiftung, hervorgerufen durch den wiederholten Gebrauch einer natürlichen oder synthetischen Droge und ist gekennzeichnet durch vier Kriterien:

1. Ein unbezwingbares Verlangen zur Einnahme und Beschaffung des Mittels,

2. eine Tendenz zur Dosissteigerung (Toleranzerhöhung),

3. die psychische und meist auch physische Abhängigkeit von der Wirkung der Droge,

4. die Schädlichkeit für den einzelnen und/oder die Gesellschaft.“

FONTANE-KLINIK®

1. Begriffliches

Scheerer 1995 macht es verstehbarer:

Sucht wird als ein bis zur Existenzgefährdung übersteigertes, verstandesmäßig unbeherrschtes und immer wiederkehrendes Verlangen nach einer (sinnlichen, gefühlsmäßigen) Erfahrung verstanden, das alle anderen Werte und Aktivitäten des Individuums in den Hintergrund drängt.

Mit folgenden Verhaltensmerkmalen:

- Vermeidung
- Grenzüberschreitung
- Probleme der Selbststeuerung und Kontrolle
- verbunden mit Defiziten der Selbstwahrnehmung und -akzeptanz

FONTANE-KLINIK®

2. Häufigkeit und Folgen von Gewalt

WHO:

- weltweit ist jede 3. Frau von körperlicher u/o. sexueller Gewalt durch den aktuellen Partner bzw. Ex-Partner betroffen

FRA:

- 8% der Frauen haben in den letzten 12 Monaten körperl. u/o. seelische Gewalt erfahren
- Jede 3. Frau hat seit ihrem 15.Lj eine Form des körperl. u/o. sexuellen Übergriffs erlebt
- 61% der Männer haben körperl. o. psych. Gewalt in Kindheit u. Jugend erfahren
- 23% der Männer haben körperl. o. sexuelle Gewalt im Erwachsenenleben erfahren

DEGS:

- Männer haben eine höhere Prävalenz körperlicher Gewaltopfer-Erfahrung (6,2%) als Frauen (3,3%)
- Keine Unterschiede bei psychischer Gewalt

Prof. Faust: Psychiatrie heute, AG Psychosoziale Gesundheit 2016

FONTANE-KLINIK®

2. Häufigkeit und Folgen von Gewalt

- Frauen häufiger von häuslicher Gewalt (sozialer Nah-Raum) und Männer häufiger von körperlicher Gewalt im öffentlichen Raum (meist v. unbekannten Tätern) betroffen

- Uni-Klinik Aachen „Gender Gewaltkonzept“:
  - 38% der Männer und 43% der Frauen haben Gewalterfahrung
  - Frauen eher von sexueller Gewalt und Männer eher von körperlicher Gewalt betroffen
  - In der Folge haben Frauen mehr internalisierende Störungen (zB Depression) und Männer mehr externalisierende Reaktionen (zB Alkoholmissbrauch)

- Wichtigste Folgen von Gewalt:
  - Angst- und Schlafstörungen
  - Beziehungs- und Sexualitätsstörungen
  - Posttraumatische Belastungsstörungen
  - Depressionen bis hin zur Suizidalität
  - Mißbrauch und Sucht
  - Chronische Schmerz-Syndrome (zB Magen-Darm)

Prof. Faust: Psychiatrie heute, AG Psychosoziale Gesundheit 2016

FONTANE-KLINIK®

2. Häufigkeit und Folgen von Gewalt

- Wirtschaftliche (gesundheits-ökonomische Folgekosten) Folgen in Deutschland pro Jahr
  - 14,5 Milliarden Euro

  Durch Ausfallzeiten am Arbeitsplatz, Polizei, Justiz, Unfälle im Strassenverkehr, Gesundheitskosten etc.

Prof. Faust: Psychiatrie heute, AG Psychosoziale Gesundheit 2016

FONTANE-KLINIK®

3. Zusammenhänge

Allgemein-global:

1. Alkoholtrinken als Trigger für Gewaltverhalten
   - Auslöser oft nicht Ursache
   - Wenn übliche Rituale verlassen – Missbrauch - Alkoholkonsumstile

2. Sucht als Folge chronischer Gewalterfahrung
   - Alkohol dient dem Opfer zur Beruhigung, Angstunterdrückung, Verlängerung der Leidensfähigkeit

3. Gewalthandlung nach chronischen Alkoholmissbrauch
   - Durch Persönlichkeitsveränderung, moralisch-ethischen Verfall, kriminelle Fehlentwicklung, durch Alkoholeinfluss Verhalten scheinbar entschuldbarer

4. Gewalt als Sucht
   - Gewalt als exzessives Verhalten schüttet Neurotransmitter im Selbstbelohnungssystems des Gehirns aus, in Kombi mit Rauschmitteln noch gesteigert

3. Zusammenhänge

Person

„Erbe“ (Alkohol, Nikotin in Schwangerschaft, Holocaustforschung in 4. Gen.), eigene (frühe) Gewalterfahrung m. Auswirkungen auf Selbstkonzept, Selbstwert, erlernte Hilflosigkeit

Droge

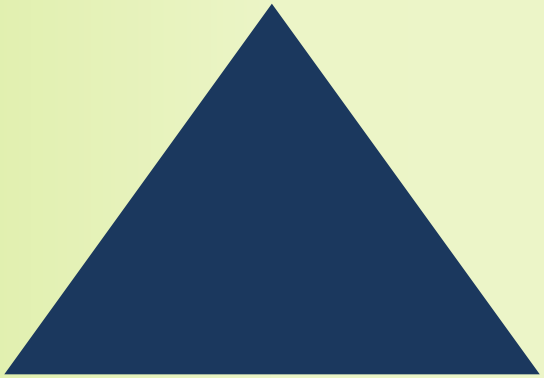
Suchtmittel lösen nicht alleinig Gewalt aus, erhöhen aber durch Wirkung im Gehirn das Risiko

Umwelt

Gesellschaft, Kultur, Randgruppen, (Provokations-)Situation, sozialer Status (Armut, Bildung…), Wetter

3. Zusammenhänge

Person



Droge

Umwelt

Suchtmittel lösen nicht alleinig Gewalt aus, erhöhen aber durch Wirkung im Gehirn das Risiko

FONTANE-KLINIK®

3. Zusammenhänge

Wirkung von Alkohol und Co

Im Gehirn sorgen Botenstoffe (Neurotransmitter wie Serotonin, Dopamin, Noradrenalin etc.) im Selbstbelohnungssystem für komplexe Verhaltensketten, die wiederum Grundprinzipien wie Lust/Unlust oder Appetenz/Vermeidung steuern.

Spezifische verhaltensassozierte Gefühlszustände (zB Aggression) haben komplexe biochemische Ursachen und Reaktionen

Drogen verändern diese Vorgänge spezifisch

Gewaltbereitschaft in speziellen Situationen wird u.a. beeinflusst durch

- Risikobereitschaft
- Schmerzschwelle
- allg. Reagibiltät (sensibel auf etwas reagieren)
- grundlegende Parameter (Blutdruck, Herzfrequenz, Adrenalinspiegel)
- Einfluss auf Wahrnehmung und Kognition (Bewertung von Situationen…)

FONTANE-KLINIK®

3. Zusammenhänge

Wirkung von Alkohol und Co

- Alkohol dämpft Angst, diese „Enthemmung“ erleichtert aggressive Impulse *(Anxiolyse)*
- Hemmung der Hemmung, da der Alkohol die Wahrnehmung und Informationsverarbeitung einengt, geringere Differenzierung in der Konfliktsituation *(Disinhibition)*
- *Selbstregulation* (Selbstbild, Selbstkonzept, „meine Moral“) nimmt ab, Konzentration auf äußere Reize nimmt zu… ich muss weniger meinen inneren Standards folgen, „erlaube“ mir Aggression
- Kurzfristige stimulierende und euphorisierende Wirkung des Alkohols macht aggressive Handlungen bei ansteigender BAK wahrscheinlicher (weniger bei absteigender BAK) durch: Beeinträchtigung des Beurteilungs-und Wahrnehmungsvermögens, Erzeugung von Unruhe und Irritierbarkeit sowie gestörte Denkabläufe (paranoide Ideen), Gedächtnislücken *(Neuropsychologische Effekte)*

FONTANE-KLINIK®

3. Zusammenhänge

Wirkung von Alkohol und Co

ABER:

es gibt keinen Automatismus das erhöhter Alkoholkonsum zu erhöhter Gewaltbereitschaft führt

neuere Theorien betonen dementsprechend das Zusammenspiel verschiedener Faktoren

- Alkoholmenge und –art
  - sehr niedrige und sehr hohe BAK – geringere Gewaltbereitschaft, im mittlerer Wirkungskorridor (0,15-0,25% BAK) steigt das Risiko, innerhalb dieses Korridors erzeugen höhere Dosen aggressiveres Verhalten
  - Bei gleicher BAK nach destillierten Getränken aggressiver als nach einfach vergorenen Getränken (Bier/Wein) durch schnellere Wirkung auf das Gehirn
- die Erwartungen an die Alkoholwirkung
- Persönlichkeitsfaktoren
- Situations- und Kontextbedingen

FONTANE-KLINIK®

3. Zusammenhänge

Wirkung von anderen Drogen

Die meisten Drogen machen eher passiv (Opiate) – aber Achtung im Entzug, da gereizt und aggr.

Problematisch antriebssteigernde Stoffe (Amphetamine / Psychostimulantien)

Höchstes Aggressionspotential: **Crystal Meth**, Kokain, Tilidin

Crystal Meth (als Methamphetamin ein hochpotentes Psychostimulanz):

- erhöhte Ausschüttung der Botenstoffe Adrenalin, Noradrenalin und Dopamin im Gehirn,
- täuscht eine plötzlich auftretende Gefahrensituation vor (Dauerstress)
- Körper und Psyche: kurzzeitig Selbstvertrauen, ein Gefühl der Stärke, hellwach, euphorisch,

australisches Forschungsteam um Rebecca McKetin:

konnten eindeutige Dosis-Wirkungs-Beziehung zwischen Gewalt und Methamphetaminkonsum nachweisen

Personen, die an mehr als der Hälfte des Monats Methamphetamin konsumierten, stieg die Wahrscheinlichkeit für gewalttätiges Verhalten sogar um das 10-fache

22 bis 30 Prozent des gewalttätigen Verhaltens auf psychotische Symptome zurückführbar

FONTANE-KLINIK®

3. Zusammenhänge

Wirkung von anderen Drogen

Höchstes Aggressionspotential: Crystal Meth, **Kokain**, Tilidin

Kokain:

aufputschende Wirkung beruht auf Ausschüttung körpereigener Neurotransmitter Dopamin, Noradrenalin und Serotonin.

gesteigerte Wachheit und eine euphorische, gehobene Stimmung. steigert Selbstwertgefühl und senkt - je nach Kontext - soziale und sexuelle Hemmungen.

körperlichen motorische Hyperaktivität sowie den Anstieg der Pulsfrequenz, des Blutdruck, der Körpertemperatur und der Atemfrequenz

„Das Bild vom „brutalen, aggressiven und erbarmungslosen Rauschgiftsüchtigen“ wurde weitgehend vom kriminellen Kokain-Abhängigen geprägt“ (Faust 2006)

FONTANE-KLINIK®

3. Zusammenhänge

Wirkung von anderen Drogen

Höchstes Aggressionspotential: Crystal Meth, Kokain, **Tilidin**

Tilidin

Opioid (synthetische Nachahmung eines Opiates).
bei starken bis sehr starken Schmerzen (z.B. bei Rheuma, nach OP's, in Krebstherapie)

Die eigentlich wirksame Substanz ist Nortilidin, welches bei der Verstoffwechselung von Tilidin in der Leber erzeugt wird.

Rausch ist euphorisierend, entspannend und betäubend, zudem verstärkt er die jeweilige Grundstimmung, unterdrückt Müdigkeit, tw.antriebssteigernd.

●●●○○ 1&1 11:55 51 %

Trend-Droge Tilidin: Zaubertrank für Straßen
de.europenews.dk

EUROPE NEWS

Trend-Droge Tilidin: Zaubertrank für Straßenkämpfer

Stern - 05 Februar 2008 - Von Almut F. Kaspar

Es ist vor allem bei arabisch- und türkischstämmigen Jugendlichen beliebt, kursiert aber auch unter Hooligans und Türstehern: das rezeptpflichtige Medikament Tilidin. Es nimmt Schmerz und Angst, macht hemmungslos und aggressiv - und wird mittlerweile gedealt wie Heroin oder Kokain.

Ahmed ist 18 und hat sehr kurzes Haar. Aber nur oben. Die Seiten über den Ohren und den Hinterkopf hat er sich rasieren lassen. Ein Haarschnitt, den man hier häufig sieht im Berliner Problembezirk Neukölln. Mit seiner schwarzen Kapuzenjacke steht Ahmed, dessen Eltern aus dem Libanon kommen, in einem Hauseingang an der

3. Zusammenhänge

Person

„Erbe“ (Alkohol, Nikotin in Schwangerschaft, Holocaustforschung in 4. Gen.), eigene (frühe) Gewalterfahrung m. Auswirkungen auf Selbstkonzept, Selbstwert, erlernte Hilflosigkeit

Droge **Umwelt**

FONTANE-KLINIK®

3. Zusammenhänge

Personenbezogene Ursachen von Gewalt

- Evolution
  - biologische Reaktionsbereitschaften zum Schutz der Nachkommen und Sicherung des Überlebens durch Jagen und Erlegen von Beute
    - Selbstverteidigung
    - Verteidigung ggü Feind der Gruppe
    - Angstabwehr
    - soziale Exploration
    - Erhöhung Selbstwertgefühl
    - Rang- u./o. Revierverteidigung
- Erbe (Anlage/Umwelt)
  - über Verhalten der Eltern (Modelllernen, Beziehungsgestaltung)
  - traumatische Erfahrungen lösen Verhaltensauffälligkeiten aus, welche von Generation zu Generation weitergegeben werden (Forschungen von Isabelle Mansuy Uni Zürich: zur nicht genetischen Vererbung: Stress führt zu Ungleichgewicht in Micro-RNAs, diese sind die Informationsträger und können vererbt werden)
    - zB Holocaustforschung : bis zur 4. Generation werden psychische Symptome weitergegeben

FONTANE-KLINIK®

3. Zusammenhänge

- Psychosoziale Risikofaktoren (f. physische Aggressivität: Vloet et al 2006, Tremblay 2008)
  - Trennung der Eltern vor der Geburt
  - niedriges elterliches Einkommen
  - Mütterliches antisoziales Verhalten in der Adoleszenz
  - Teenagermutterschaft
  - Exzessives Rauchen der Mutter in der Schwangerschaft
  - Ablehnende bis feindliche Erziehungshaltung der Mutter
  - Gewalt- und Mißbrauchserfahrungen
  - Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit
  - Sowohl eigener Alkohol- und Drogenmissbrauch als auch der Eltern

- Vulnerabel für eine Suchterkrankung sind Personen mit (Walter, Sollberger, Euler 2016)
  - Selbstwertproblemen
  - Starken Ängsten und Aggressionen
  - Problemen der Emotionsregulation

- Viel Übereinstimmung mit Personen, welche eine Persönlichkeitsstörung haben
  - Risikofaktoren: genetische Veranlagung,
  - Frühe negative Beziehungserfahrung (welche Selbstbild und Beziehungsmuster prägen)

FONTANE-KLINIK®

3. Zusammenhänge

Psychische Störungen

a. Substanz-Missbrauch
b. Persönlichkeitsstörungen
c. Psychiatrische Störungen wie Schizophrenie, bipolare Störungen etc.

a) Substanz-Missbrauch

- Wahrscheinlichkeit das ein Alkoholiker wegen schweren Verbrechens verurteilt wird als ein Nicht-Alkoholiker 3x so hoch
- Bei Tötungsdelikten Alkoholisierungsquoten über 50%
- Bei Messerstechereien bei 88% BAK über 0,1%
- BKA: Alkoholisierungsquote unter allen Deliktgruppen für Gewaltkriminalität am höchsten (ca.26%)
- UND: auch die Opfer sind überzufällig oft intoxikiert !

Fazit: schon übermäßiger Gebrauch ergibt erhöhtes Risiko, süchtiger Gebrauch besonders häufig mit Gewalt verbunden (viele einzelne Intoxikationssituationen inkl. **Persk.veränderungen**), 5-10fach erhöhtes Risiko für gewalttätige Handlungen

FONTANE-KLINIK®

3. Zusammenhänge

Psychische Störungen

a) Substanz-Missbrauch

Alkoholbedingte Persönlichkeitsveränderungen

- Angst
- Depressive Verstimmung
- Hypochondrische u. hysterische Reaktionen
- Passivität
- Erhöhte Empfindlichkeit
- Unreife Verhaltensweisen
- Niedrige Frustrationstoleranz
- Schwaches Selbstwertgefühl evtl. mit großspurigen Auftreten kompensierend
- Störungen der Selbstkontrolle
- Ungezügelte Impulsivität …vermehrte Aggressivität

3. Zusammenhänge

FONTANE-KLINIK®

Psychische Störungen

a. Substanz-Missbrauch
b. Persönlichkeitsstörungen
c. Psychiatrische Störungen wie Schizophrenie, bipolare Störungen etc.

b) Persönlichkeitsstörungen

Behandlungsleitlinie Persönlichkeitsstörung (S2 DGPPN 2009)

dysfunktionale Denk-, Erlebens- und Verhaltensmuster von Patienten mit PS manifestieren sich insbesondere im ***zwischenmenschlichen*** Bereich

PS mit besonders hohen Aggressionspotential

- **dissoziale PS** (früher: Soziopathie/ Psychopathie): Mangel / Fehlen an Einfühlungsvermögen, Missachtung u. Verletzung von Rechten anderer
- **Paranoide** (wahnhafte) PS: tiefes nicht gerechtfertigtes Misstrauen ggü. anderen Menschen, deren Motive werden als böswillig ausgelegt, fühlen sich ständig angegriffen
- **Borderline** PS (emotional instabile PS vom impulsiven oder Borderline Typ): plötzliche Stimmungswechsel, Wut und Hass schützen vor freier Angst und Leere, suggeriert Kraft und Macht (Selbstverletzungen)
- **Narzisstische** PS: verstecken Minderwertigkeitsgefühle hinter Größenphantasien, Abwertung, Arroganz, haben Mangel an Empathie mit starker Kränkbarkeit, sehr nachtragend (Rache)

3. Zusammenhänge

FONTANE-KLINIK®

Psychische Störungen

a. Substanz-Missbrauch
b. Persönlichkeitsstörungen
c. Psychiatrische Störungen wie Schizophrenie, bipolare Störungen etc.

Psychologische Ursachen aggressiven Verhaltens

- (narzisstiche) Kränkung, Enttäuschung
- Rivalität, Geltungsbedürfnis
- Durchsetzung von Zielen (zB Bereicherung)
- Ausüben von Macht, Sadismus
- Projektion („die anderen sind Schuld..“)

Entstehung aggressiver Impulse in der Entwicklung

- Frustration
- Lernen aus Erfahrung
- Lernen am Modell
- Angst
- Rivalität
- Kontaktaufnahme
- Verschiebung von Aggression („abarbeiten“, aus Mitleid…)

Prof. Faust: Psychiatrie heute, AG Psychosoziale Gesundheit 2016

FONTANE-KLINIK®

3. Zusammenhänge

Psychische Störungen

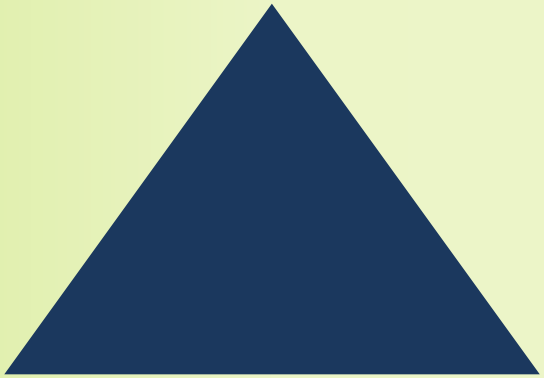
a. Substanz-Missbrauch
b. Persönlichkeitsstörungen
c. Psychiatrische Störungen wie Schizophrenie, bipolare Störungen etc.

c) Psychiatrische Störungen

- ADHS / ADS: desorganisiertes Verhalten, missgestimmte-reizbare Wesensart, ungesteuerte Impulsivität (2/3 CoMorbid mit PS und Sucht!)
- Manische Zustände (zB bipolare Erkrankung): Antriebssteigerung, permanent Reizbar, geringe Frustrationstoleranz, stark erhöhte Rivalitäts-Agression
- Depression: indirekt aggressiv, machen aggressiv, aggr. Suiziddrohungen aber auch erweiterter Suizid (eigene Kinder, oder Unfälle im Strassenverkehr, Flugzeug etc.)
- Schizophrenie: starke Erregungszustände, Verlust der Steuerungsfähigkeit, starke Angst, Verfolgungswahn, wahnhafte Missdeutung der Umgebung, Gefühl der Fremdsteuerung

3. Zusammenhänge

Person



Droge

Umwelt

Gesellschaft, Kultur, Randgruppen, (Provokations-)Situation, sozialer Status (Armut, Bildung…), Wetter

FONTANE-KLINIK®

3. Zusammenhänge

Gewaltbegünstigende Umwelt

Gesellschaft und Medien

- Positive Verstärkung: Gewalt loben, viel Aufmerksamkeit
- Negative Verstärkung: Duldung = stillschweigende Zustimmung
- Anomietheorie:
  - Lebensumstände lassen zB Kindern/Jugendlichen keinen Raum zur sozialen Integration, sozialen Erfolg (Prestigeobjekte Handys, Klamotten)
  - Konsumorientierte Wettbewerbsgesellschaft erzeugt zu hohe Erwartungen/Ziele/Wünsche (wenn ich aus sozialen Brennpunkten komm, wird es damit schwer) – Armut
  - Überstimulierung von Sinneseindrücken (gamen, chatten etc.) – zuwenig motorisch, körperlich, emotional
  - Wohnsituation (zu wenig gleichaltrige Kinder, wenig Freunde – Sozialverhalten wie entwickeln?)

3. Zusammenhänge

Gewaltbegünstigende Umwelt

Kultur, ethnische Minoritäten, Migration

- In einigen Kulturkreisen herrscht bestimmte Auffassung von Ehre, welche bei vermeintlichen Provokationen aggressiv verteidigt wird
- Es gibt keine kausalen Zusammenhänge zwischen Migration und psychischen Störungen und auch aggressives Verhalten von zB deutschen Patienten und denen mit ethnischen Hintergrund unterscheiden sich nicht (hier ist die aktuelle Lage sicher noch nicht berücksichtigt)
  - Aber: Migranten sind / waren vielen Belastungen ausgesetzt
    - Traumatisierungen durch Flucht, Haft, Gewalt,
    - Bindungsverluste, Entwurzelung
    - Anpassungsprobleme
    - Identitätssprobleme
    - Rollenverluste
    - Sprachlich- u. kulturelle Verständnisprobleme
    - Diskriminierungen
    - Eigene Generationenprobleme

FONTANE-KLINIK®

3. Zusammenhänge

Gewaltbegünstigende Umwelt

Wetter und Klima

- FBI: Mord zwischen Juli – Dezember
  Vergewaltigung zwischen Juni – August
  Einbruch zwischen Juli – August (Ferien)
  Raub und Diebstahl zwischen Juli – Dezember
  Fahrlässige Tötung zwischen Oktober – Dezember, Gipfel Juni
  schwere Körperverletzung im Juli, dann schwacher Rückgang bis Oktober
- BKA: vorsätzlich leichte Körperverletzung Mai – September

•Warum? Rolle von Temperatur und Luftfeuchtigkeit

- Reizbarkeit und Aggressivität steigen bei anwachsender realtiver Luftfeuchtigkeit
  - Einfluß auch auf Opfer (unaufmerksamer, träger…)

FONTANE-KLINIK®

4. Risikobeurteilung

Wichtig zB für Sicherheitsmitarbeiter, Ärzte- und Pflegepersonal, Polizei, Lehrer etc.

a) Methodisch mittels Risiko-Skalen (trainieren, Vorteil im miteinander besprechen)

b) „Gefahren-Instinkt“ des jeweiligen Fachpersonals

1. kurzfristige Vorhersage (Minuten-Stunden)
2. mittelfristige Vorhersage (Wochen) …bevorstehende Entlassung aus Klinik
3. langfristige Vorhersage (Monate-Jahre)… für die Forensik

- Kurzfristig:
  - Beachte: feindselige Grundstimmung mit Tönung von Angst oder Ärger?
    körperliche Erregung innere Unruhe?
    bizarres, schnell wechselndes Verhalten?
    verbale Gewaltandrohung?
    gewalttätige Gestik?
    Sachbeschädigung?
    fehlendes Ansprechen auf Kontaktangebote durch Personal / Bezugspersonen?

5. Strategien

FONTANE-KLINIK®

Akute Gewalttätigkeit (aggressiver Erregungszustand)	Wiederholtes gewalttätiges Verhalten
Sicherheitsaspekt • Waffenbesitz? (verbale Deeskalation, Polizei) • Vorsicht vor gefährlichen Gegenständen (Aschenbecher, Flaschen, Kugelschreiber..) **Klinikaufnahme** notwendig? • genügend Personal da? Freundlich aber entschieden **Entspannende Intervention** • Gesprächsführung durch Personen des Vertrauens bevorzugen, Streitpartner/Rivalen/Reizpersonen entfernen • Keine Konfrontation, Interesse zeigen • Verständnis signalisieren • Konkrete Hilfsangebote (erfragen) **Pharmakotherapie** • Notarzt, freiwillig günstiger, letztes Mittel intravenöse Medikamentenvergabe	meist in Kliniken, Heimen, Vollzug **Therapie und sonstige Maßnahmen** • Sicherheitsaspekt, Fortbildung der MA, Ruf-u. Alarmsysteme, Anzahl der chron. gewalt. Personen begrenzen … **Spezielle ther. Strategien** • Analyse der Auslösesituation, Aufbau tragfähiger Beziehung, Regeln und Normen gegen Gewalt, Besprechungen (Vor- und Nachbereitung), Supervision, AAT, (Mannschafts-)Sport, positive „Belohnung“ für erwünschtes Verhalten **Pharmakotherapie** • Längerfristig schwierig, starke Sedierung hat unerw. Nebenwirkung, Ethik,

weitläufiges Klinikgelände von über 90.000 Quadratmetern
sowie 500 Hektar Waldareal

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit